

Zwei Forschungsverbünde und das Themengebiet der Weiterbildung für Gesundheitsberufe: Zur Einführung in den Tagungsgegenstand

Dipl.-Soz.geront. Gerold Niemeyer

Ostfalia – Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Gesundheitswesen

Unter dem Titel „Aufstieg durch Bildung“ starteten Bund und Länder im Jahr 2008 eine Qualifizierungsinitiative mit dem Ziel der Erhöhung von Bildungschancen für alle Bürgerinnen und Bürger. In diesem Kontext steht der Förderwettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, der unter Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) die Etablierung von Strukturen des lebenslangen Lernens im Hochschulbereich bewirken soll. So genannten nicht-traditionellen Zielgruppen, wie insbesondere Berufstätigen, Personen mit Familienpflichten, beruflich Qualifizierten auch ohne formale Hochschulzugangsberechtigung und Berufsrückkehrenden soll verstärkt ein Zugang zum wissenschaftlichen Bildungsangebot der Hochschulen in Deutschland ermöglicht werden.¹ Dabei geht es im Kern darum, „das Fachkräfteangebot dauerhaft zu sichern, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu verbessern, neues Wissen schneller in die Praxis zu integrieren und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftssystems durch nachhaltige Profilbildung im lebenslangen wissenschaftlichen Lernen und beim berufs begleitenden Studium zu stärken“².

Die Projektrealisierung im Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ erstreckt sich über den Zeitraum 2011 bis 2020 und umfasst zwei Wettbewerbsrunden mit jeweils zwei Förderphasen (vgl. Abb. 1).

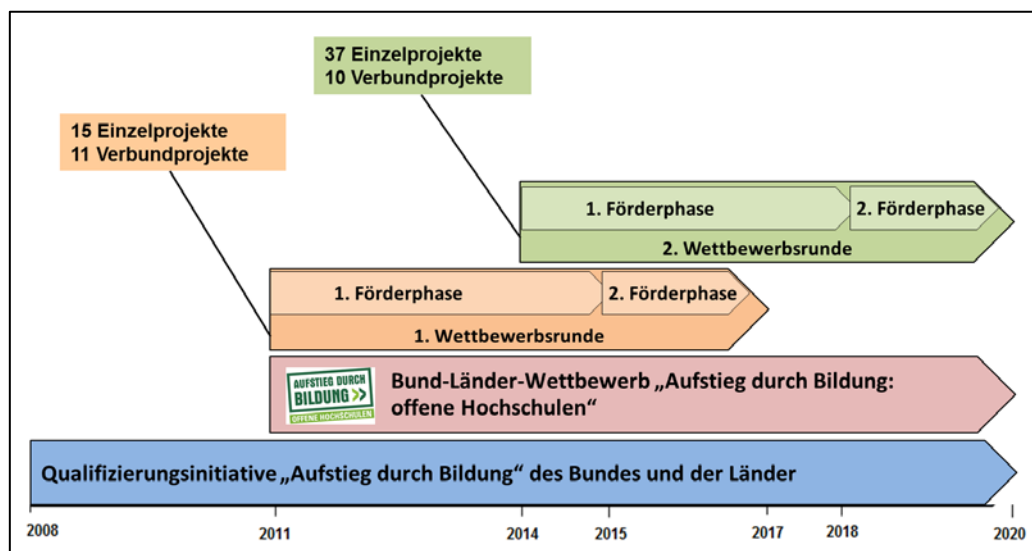


Abb. 1: Zeitliche Strukturierung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung“³

An den Einzel- und Verbundprojekten sind insgesamt rund 100 Hochschulen in unterschiedlichen Disziplinen beteiligt. Projektförderungen werden insbesondere für die

¹ Vgl. BMBF (Hrsg.) 2010

² Ebd.

³ Eigene Darstellung in Anlehnung an BMBF (Hrsg.) o. J.

(Weiter-)Entwicklung und Realisierung berufsbegleitender Studiengangskonzepte, wissenschaftlicher Zertifikatsangebote, die auf lebenslanges wissenschaftliches Lernen zielen, sowie dualer Studienangebote gewährt. Ziel ist es, die Schaffung bzw. den Ausbau weiterbildender Studienangebote an Hochschulen sowie die Erprobung neuer Formen des hochschulischen Lehrens und Lernens zu bewirken. Des Weiteren soll die Etablierung von Anrechnungs- und Anerkennungsverfahren hinsichtlich beruflich, im Rahmen von Weiterbildungen oder im informellen Kontext erworbener Kompetenzen forciert werden. Maßnahmen zur Anpassung der Studienorganisation von Seiten der Hochschulen an die speziellen Bedürfnisse der Zielgruppen werden ebenso gefördert wie die Schaffung zielgruppenorientierter Unterstützungsangebote während des Studiums.⁴

Die beiden weitgehend im Bundesland Niedersachsen ansässigen, kooperierenden Forschungsverbünde mit den Kurzbezeichnungen ‚KeGL‘⁵ und ‚PuG‘⁶ fokussieren den Sektor der Gesundheitsberufe und nehmen dabei aus unterschiedlichen Perspektiven ein breites Spektrum relevanter Professionen in den Blick. Beteiligt sind Fakultäten und Weiterbildungszentren von insgesamt sieben Hochschulen. Abbildung 2 verdeutlicht die jeweiligen Verbundprojektzuordnungen.

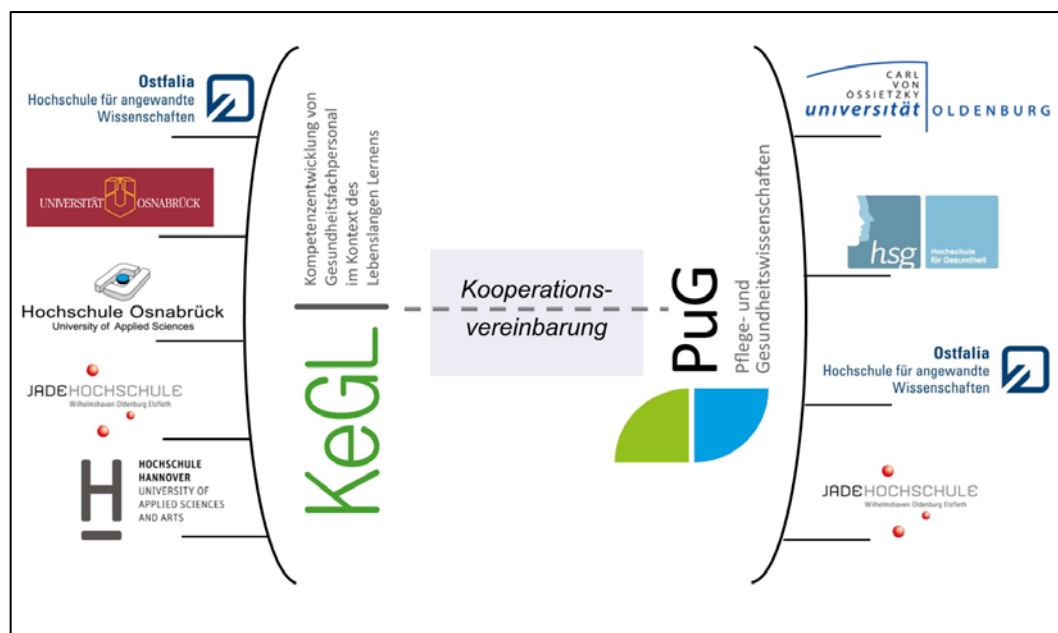


Abb. 2 Beteiligte Hochschulen der Forschungsverbünde KeGL und PuG⁷

Die Arbeit der beiden Forschungsverbünde erfolgt vor dem Hintergrund tiefgreifender Veränderungen im Gesundheitswesen. „Prozesse des demografischen und sozialen Wandels, der Trend in Richtung Wissensgesellschaft, die epidemiologische Entwicklung, der anhaltende medizinisch-technische Fortschritt, die veränderten Versorgungsansprüche der

⁴ Vgl. Hanft et al. (Hrsg.) 2015

⁵ ‚Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des lebenslangen Lernens‘; <http://www.kegl.ostfalia.de/>

⁶ ‚Aufbau berufsbegleitender Studiengänge in den Pflege- und Gesundheitswissenschaften‘; https://pug-pflege-und-gesundheit.de/public_pages/10

⁷ Eigene Darstellung

Patienten, die zunehmende Durchdringung des Gesundheitswesens mit marktwirtschaftlichen Prinzipien sowie der durch das komplexe Zusammenspiel dieser Entwicklungen bewirkte Anstieg der Gesundheitsausgaben bei gleichzeitig begrenzten Finanzierungsmöglichkeiten sind hier wesentliche Faktoren.“⁸ Die an Komplexität zunehmende Versorgungsstruktur erfordert eine stärkere Vernetzung, multiprofessionelle Kooperationen sowie den Einsatz digitaler Technologien. Im Hinblick auf die Gesundheitsberufe lassen die sich hier ergebenden Herausforderungen „eine Neuzuschneidung, Erweiterung und Ausdifferenzierung des Kompetenz- und Aufgabenspektrums [...] erwarten“.⁹ Attraktivitätssteigerungen sowie die Eröffnung von Karriereoptionen sind wesentliche Aspekte im Bestreben zur Sicherung eines qualitativ und quantitativ angemessenen Fachkräftepotenzials in diesem Sektor¹⁰.

Der PuG-Verbund stellt in insgesamt vier Teilprojekten die (Weiter-)Entwicklung von Bachelor- und Masterstudiengängen in den Mittelpunkt der Arbeit und bezieht dabei drei hochschulische Querschnittsbereiche ein. Die Aufbauorganisation des PuG-Verbundvorhabens wird im Anhang I dargestellt.

Die Beteiligten im KeGL-Verbund befassen sich in insgesamt elf Teilprojekten in einem allgemein-kontextuellen sowie einem fachspezifisch-kompetenzorientierten Forschungsbereich umfassend mit der Entwicklung und Umsetzung wissenschaftlicher Zertifikatsweiterbildungen. Anhang II vermittelt einen Überblick über die Projektstruktur im KeGL-Verbund.

Die beiden Forschungsverbände eint das Bestreben, einerseits Perspektiven für die individuelle Gestaltung des lebenslangen Lernens zu schaffen, um andererseits Innovationen für die gesundheitsberufliche Versorgungspraxis mittels eines Theorie-Praxis-Transfers zu gewährleisten. Dabei soll der wissenschaftliche Bildungskontext auch für Berufstätige ohne Studienwunsch eröffnet werden, gleichwohl soll die Durchlässigkeit zwischen Zertifikatsprogrammen und Studiengängen mittels Anerkennungs- und Anrechnungsregelungen gewährleistet sein.

Die Fachtagung 2016 der beiden Forschungsverbände wurde federführend durch den KeGL-Verbund organisiert und ausgerichtet und erfolgte am 14. und 15. September 2016 am Standort Wolfsburg der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften. Die Agenda der Veranstaltung unter dem Titel ‚Weiterbildung für Gesundheitsberufe an Hochschulen im Kontext des lebenslangen Lernens: Erkenntnisse – Innovationen – Herausforderungen‘ wurde innerhalb eines verbundprojektübergreifend installierten Programmbeirats erarbeitet. Das Angebot des ersten Veranstaltungstages richtete sich an eine Fachöffentlichkeit sowie Projekt- und Kooperationspartner. Ziel war es, die in beiden Verbundprojekten in unterschiedlichen Studien bis dato gewonnenen Erkenntnisse, erarbeiteten Innovationskonzepte und identifizierten Herausforderungen in drei parallelen Programmsektionen mittels Vorträgen, Workshops und ergänzenden Posterrundgängen

⁸ Pundt/Kälble 2015, S. 16

⁹ Görres 2013, S. 19

¹⁰ Vgl. SVR 2014, S. 477ff.; Wissenschaftsrat 2012, S. 81ff.

vorzustellen und zu diskutieren. Der zweite Tag erfolgte als interne Veranstaltung der beiden Verbände. Das Programm widmete sich im Schwerpunkt dem Thema ‚Anrechnung, Anerkennung und Durchlässigkeit‘ und diente insbesondere dem internen Austausch zwischen den Projektbeteiligten.

Allen Mitwirkenden, Teilnehmerinnen und Teilnehmern sei an dieser Stelle nochmals herzlich für die fundierten Beiträge und engagierten Diskussionen gedankt. Vor dem Hintergrund des Tagungsdiskurses haben eine Vielzahl der Referentinnen und Referenten sowie Workshopleiterinnen und -leiter die Beiträge im Nachgang zur Veranstaltung in erweiterten Abstracts zusammengefasst. Die vorliegende Publikation stellt als Abstractband zur Tagung eine Sammlung dessen dar und ermöglicht durch Verlinkung aus dem Online-Dokument einen Zugriff auf die gezeigten Präsentationen und Poster.

Wolfsburg im November 2016

Literatur und Quellen

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2010): Präambel der Bund-Länder-Vereinbarung gemäß Art. 91b Abs. 1 Nr. 2 des Grundgesetzes über den Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen, <http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/wettbewerb/bund-laender-vereinbarung>, Stand: 28.05.2010. Zuletzt geprüft am 30.11.2016.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (o. J.): Der Wettbewerb, <http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/wettbewerb>. Zuletzt geprüft am 30.11.2016.

Görres, S. (2013): Orientierungsrahmen: Gesellschaftliche Veränderungen, Trends und Bedarfe, in: Robert Bosch Stiftung (Hrsg.): Gesundheitsberufe neu denken, Gesundheitsberufe neu regeln - Grundsätze und Perspektiven, Stuttgart, S. 19-49.

Hanft, A., Pellert, A., Cendon, E., Wolter, A. (Hrsg.) (2015): Weiterbildung und Lebenslanges Lernen an Hochschulen - Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zur ersten Förderphase der ersten Wettbewerbsrunde des Bund-Länder-Wettbewerbs: „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, Oldenburg.

Pundt, J., Kälble, K. (2015): Einleitung, in: Pundt, J., Kälble, K. (Hrsg.): Gesundheitsberufe und gesundheitsberufliche Bildungskonzepte, Bremen, S. 15-37.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der der Entwicklung im Gesundheitswesen (SVR) (2014): Bedarfsgerechte Versorgung - Perspektiven für ländliche Regionen und ausgewählte Leistungsbereiche, Gutachten 2014, BT-Drucksache 18/1940, Berlin.

Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen, Drs. 2411-12, Berlin.